

ABENTEUER IN BRASILIEN

EIN ROMAN VON HANS HEUER

14)

Schluß.)

Inge begann mit einer von innerer Erregung trockenen Stimme:

«Ich bin nach Brasilien gekommen, um... um meinen Verlobten zu suchen. Ich habe ihn nicht gefunden und möchte nun wieder zurück... und habe kein Geld zur Rückfahrt!»

Es fiel ihr unendlich schwer, das zu sagen.

«Sie haben Ihren Verlobten nicht gefunden? Hm... vielleicht können wir Ihnen dabei helfen!»

«Nein... mein Verlobter hat sich... hat sich inzwischen hier verheiratet!»

Eine Minute lang Schweigen.

«Hm... das ist allerdings schlimm!» sagte der Konsul. «Schlimmer aber ist noch, daß ich Ihnen nicht helfen kann, liebes Fräulein! Unsere Kasse ist erschöpft, sie wurde in den letzten Wochen zu stark in Anspruch genommen...»

Inge Jensen saß wie betäubt. Auch das also nicht!

«Es besteht gar keine Möglichkeit?» fragte sie.

Der Konsul schüttelte den Kopf.

Inge Jensen stand auf. Sie dankte mit leiser, hoffnungsloser Stimme und ging.

Um dem nächsten Platz zu machen, der zwei Minuten später genau so gehen würde wie sie.

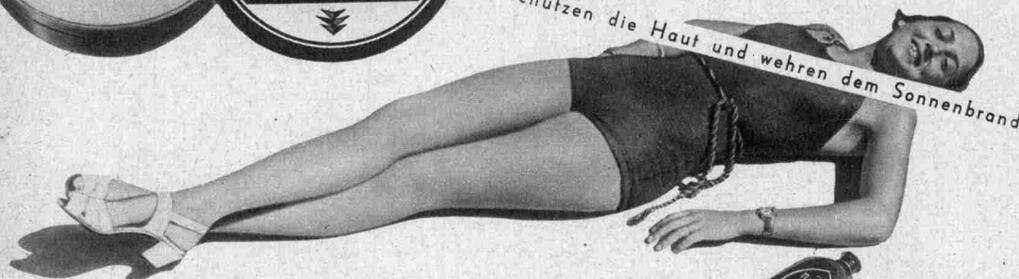
Danach sehnt man sich — wer mag das nicht, so in der Sonne liegen, nichts tun und nichts denken, nur immer wieder sich strecken und aalen. Aber eins nicht vergessen: vorher gründlich — und nach Bedarf wiederholt — mit Nivea-Creme oder Nivea-Öl einreiben! Sonst gibts Sonnenbrand statt Bräunung.



Sie bräunen besser und Ihr Aussehen wird sportlich

Ihre Haut wird geschmeidig und trocknet nicht aus

Sie schützen die Haut und wehren dem Sonnenbrand



CREME: 4 Fr. bis 12.50 Fr.

ÖL: 6 bis 18 Fr.

Sie stand wieder auf der Straße, in der jetzt größten Hitze des Tages und merkte, daß sie innerlich müde war, daß die wahnsinnige Glut ringsum sie auspreßte, ihr die Kraft zerdörte.

Dann fiel ihr ein, daß sie ja eine deutsche Zeitung kaufen könne, in der sie sicher eine Liste der Schiffe finden würde, die morgen und übermorgen ankamen. Wenn sie dann sofort nach der Ankunft hinging und fragte, bevor jemand sonst da war, konnte man ihr vielleicht noch helfen!

An einem Stand sah sie eine ausländische Zeitung und kaufte sie.

Ging in ein kleines Café, wo sie in Ruhe suchen konnte. Gleichzeitig konnte sie sich ein wenig erholen und einen «Café negro» trinken, der den überanstrengten, von der Hitze ermatteten Körper ein wenig auffrischen würde.

Sie sah sofort auf der letzten Seite der Zeitung nach, wo sicher die Schiffahrtsnachrichten stehen würden. Fand sie und las, daß morgen ein englischer Dampfer ankam, übermorgen ein italienischer...

Sie schlürfte den wundervollen Kaffee, mit Rohrzucker gesüßt. Hatte ein Hungergefühl, bei dem ihr jetzt erst einfiel, daß sie ja den ganzen Tag über noch keinen Bissen gegessen hatte. Es gab hier nur eine Eierspeise und gebratene Bananen.

Während sie aß, blätterte sie in der Zeitung. Mehr mechanisch, als mit der Absicht, sie zu lesen.

Plötzlich — sie hatte die Zeitung von hinten nach vorn durchblättert — fiel ihr Blick auf der zweiten Seite auf ein Bild, das jäh alles Blut aus ihrem Gesicht weichen ließ. Die Hand, die das Blatt hochriß, zitterte auf einmal... ihre Augen starrten das Bild an, das einen Mann darstellte, den sie kannte, der während der letzten Monate immer wieder entscheidend in ihr Leben eingegriffen und immer dagewesen war, wenn irgend eine Gefahr ihr drohte.

Es war das Bild Günter Dittmars!

Ihr erster Gedanke: Ein Steckbrief! Sie suchen ihn! Man vermutet ihn in Brasilien, darum das Bild hier! Man ist ihm auf der Spur... und er sitzt in Manaos und weiß es nicht!

Das Bild wurde umrahmt von einem Artikel. Ihr Blick fiel auf die Ueberschrift. Sie las:

«Noch immer keine Spur von Frank Gurlitt!»

Frank Gurlitt?

Auf einmal fiel es Inge Jensen wie Schuppen von den Augen. Daher also kannte sie ihn! Daher hatte sie nie das Gefühl los werden können, wenn sie ihn ansah, ihm irgendwo schon begegnet zu sein!

Günter Dittmar und Frank Gurlitt — eine Person?

Sie überflog den Artikel, hastig, bebend vor innerer Erregung:

«Noch immer beschäftigen sich die Behörden mit dem Verschwinden Frank Gurlitts, noch immer ist es nicht gelungen, das Rätsel zu lösen. Frank Gurlitt, Europas beliebtester Filmschauspieler, der Mann, den wir auch in den Kinos Rio de Janeiro oft bewunderten, der Mann, dessen bezwingendes, bezauberndes Lächeln zu einem Begriff wurde, den man den schönsten Mann von Europa nannte, um dessen Person ein Kult von überschwänglicher Verehrung aufgebaut wurde, verschwand plötzlich am 8. April dieses Jahres und wurde seitdem nicht mehr gesehen. Für den Verdacht, daß Frank Gurlitt einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist, hat sich bis heute noch kein Beweis finden lassen. Auch für die hie und da geäußerte Behauptung, der beliebte Filmschauspieler habe Selbstmord begangen und seine Leiche sei bisher nur noch nicht gefunden worden, fehlt jede stichhaltige Begründung.

Auch die Oeffentlichkeit hat sich — bei der beispiellosen Beliebtheit des sympathischen Künstlers kann es nicht anders möglich sein — noch nicht beruhigen können.

Seit Monaten schwebt nun um das spurlose Verschwinden Frank Gurlitts rätselvolles Dunkel. Seit Monaten zerbricht man sich den Kopf, was gesche-